

NEUE LITERATUR

Oost-Europa in het verleden. Liber amicorum Z. R. Dittrich. Een bundel bijdragen onder redactie van A. P. van Goudoever [Osteuropa in der Vergangenheit. Buch der Freunde von Z. R. D. Ein Sammelband von Beiträgen unter Redaktion von A. P. van G.].

Verlage Wolters-Noordhoff/Forsten, Groningen 1987, 262 S. (Historische Studies, uitgeven vanwege het Instituut voor geschiedenis der Rijksuniversiteit te Utrecht 46).

Eine Festschrift ehrt den vor kurzem emeritierten Vater der etablierten niederländischen Osteuropa-Historiographie: Zdeněk R. Dittrich, der als Fünfzehnjähriger schon eine Aussiedlung mitgemacht hat (1938 als Sohn eines tschechischen Beamten aus der Slowakei nach Böhmen), ist zehn Jahre später als Student aus Prag emigriert und hat – wie lange Zeit vor ihm Comenius – in den Niederlanden eine neue Heimat gefunden. In Prag hatte er während der Protektoratszeit, als ein Studium für Tschechen nicht möglich war, als Hilfskraft in einem historischen Institut quasi als Autodidakt das „Handwerk“ des Historikers gelernt und sich nach 1945 als Student in Prag und dann in Utrecht zunächst mit Mediävistik beschäftigt. Sein Interesse wandte sich aber dann dem deutschen Problem zu, und so hat er seine Dissertation über die Regierung Papen an der Universität Utrecht verteidigt, als Assistent begonnen, und sein Wirken ist fortan dieser Universität erhalten geblieben.

Bald hat er sich, der über eine ungewöhnlich breite zeitliche Ausdehnung seiner Kompetenz verfügt, auch als Spezialist für die Geschichte einer Reihe von Ländern Osteuropas ausgewiesen. Dabei hat ihn besonders die Wechselwirkung zwischen den verschiedenen slawischen Völkern und den Deutschen im ostmitteleuropäischen Raum bewegt. In den letzten beiden Jahrzehnten hat er mit seiner inzwischen etablierten Utrechter Arbeitsgruppe feste Brücken nach Südosteuropa geschlagen; gemeinsam mit dem Herausgeber dieser Festschrift, A. P. van Goudoever, hat er Sammelbände publiziert, die die Ergebnisse gemeinsamer rumänisch- oder bulgarisch-niederländischer Historikertagungen enthalten. Im unmittelbaren Kontakt mit der „offiziellen“ Historiographie aus osteuropäischen Staaten sehen Dittrich und seine Arbeitsgruppe kein Hindernis gegen die Erforschung auch der jüngsten Zeitgeschichte Osteuropas, vor allem auch des Dissenses.

Entsprechend breit ist der Inhalt der Festschrift gestreut, die ihm befreundete Kollegen aus den Niederlanden und anderen Staaten in Ost und West gewidmet haben. Der erste, hier nicht zu referierende Abschnitt behandelt „Russische Ideeengeschiedenis“; der zweite wendet sich der „Geschichte internationaler Beziehungen“ zu. Hier ist der Themenfächer weit geöffnet: Das Baltikum, die Donaufürstentümer, Stalinismus und Maoismus und ein bulgarischer Phanariote werden behandelt, bis dann zum Schluß, in einem dritten Abschnitt, die „Geschiedenis van Tsjechoslowakije“ zu Wort

kommt; nur dessen Beiträge sollen in dieser Zeitschrift einzeln in den Blick genommen werden.

Der Philosoph Ton van den Beld (Utrecht), der durch seine Arbeiten über Masaryk international bekannt geworden ist, greift in seinem Beitrag, den er bei der Londoner Masaryk-Konferenz 1986 zur Diskussion gestellt hat, ein Thema der Moral aus dem Umfeld von Masaryks Habilitationsschrift auf und behandelt den „Unterschied zwischen Mord und struktureller Gewalt“, also dem nichtwillentlichen Töten; er spannt dabei den Bogen von einer Erwiderung Masaryks auf einen radikalen Artikel in „Nezávislé listy“ von 1904 bis zu Marcuse und Galtung.

Jaroslav Krejčí (Lancaster) hat „den Prager Frühling neu besehen“ und versucht, durch eine „soziologische Neubewertung“ Eigenarten der Reformbewegung von 1968, u. a. auch aus dem Vergleich mit Ungarn und Polen, herauszuarbeiten.

Einen klärenden Einblick in die Vielfalt von oppositionellen Organisationen und Aktionen zwischen dem Beginn der „Normalisierung“ und der Veröffentlichung der Charta '77 gibt die Übersicht von Hans Renner (Groningen) über „die tschechoslowakische Opposition 1969–1976“ anhand der Frage „Was der Charta 77 vorherging“.

Den Reigen der auf die Tschechoslowakei bezogenen Beiträge beschließt Zdeněk Suda (Pittsburgh) mit einer grundsätzlichen Untersuchung der „nature of Czech nationalism“, der manche interessante Deutung bringt, etwa über „die Geburt des Politischen aus dem Religiösen“, und in gewissem Sinne eine methodisch modernere Fortführung des Masarykschen Ansatzes darstellt.

Zdeněk Dittrich, der sich manchmal in seiner Notwendigkeit zur fachlichen Breite wie ein „Mädchen für alles in partibus infidelium“ fühlte, also zunächst nahezu der einzige Experte für Ostmitteleuropa in den Niederlanden, hat jetzt, das beweist dieser beachtliche Band, eine Reihe von Schülern, jüngeren Kollegen und Freunden auf seinem Gebiet um sich versammelt, die Dittrichs – in einem Schriftenverzeichnis am Ende des Bandes aufgelistetes und sicher noch keineswegs abgeschlossenes – Werk weiter tragen.

Marburg an der Lahn

Hans Lemberg

Gorbachov, Mikhail: Perestrojka: New Thinking for our Country and the World.

Harper & Row, New Nork 1987, 255 pp.

In this book¹, Mikhail Gorbachov draws a bold parallel with the history of the Western world. France, Britain, and Germany, he says, all needed several revolutions to consolidate their systems. Why should the Soviet Union not proceed likewise? Perestrojka ist communism's second revolution.

There is some logic in this construct. Artefacts are indeed seldom manufactured in

¹ In German: Perestrojka: Die zweite russische Revolution. Eine neue Politik für Europa und die Welt. Droemer Knauer, München 1987.